

INTERVIEW MIT NATIONALRÄTIN UND PARTEIPRÄSIDENTIN MARIANNE STREIFF

## «Politik aus der Liebe ist die einzig erstrebenswerte»

**Die Berner EVP-Nationalrätin ist seit knapp einem Jahr auch Präsidentin der EVP Schweiz. Im Interview nimmt sie Stellung zu ihren Aufgaben und zur Politik der Partei.**

**Wie hast du dein erstes Jahr als Präsidentin der EVP Schweiz erlebt?**

Meine Präsidentschaft begann wunderbar: Kurz nach Amtsantritt verhiessen die für die EVP sehr erfolgreichen Grossratswahlen im Kanton Bern eine besonders gute Ausgangslage fürs Wahljahr 2015. Das gab Aufwind für die vielen Herausforderungen, die als Präsidentin der EVP Schweiz auf mich warteten. Diese betrafen Fragen der Strategie, des neuen Auftritts, interne Personalwechsel, finanzielle Herausforderungen

und unzählige Medienanfragen. Da ich Herausforderungen liebe, habe ich dieses spannende Jahr sehr genossen. Ich hoffe, in Zukunft noch etwas mehr Zeit in die Präsenz bei einzelnen Ortsgruppen investieren zu können.

**Dein Nationalratsmandat nimmt einen grossen Teil deiner Zeit in Anspruch. Wo hast du thematische Schwerpunkte gesetzt?**

Im Nationalrat muss man sich systembedingt schwerpunktmässig mit den Themen aus den eigenen Kommissionen auseinandersetzen. Das sind für mich die Staatspolitische Kommission (u. a. mit der Asylpolitik) und die Geschäftsprüfungskommission. Ausserdem konnte ich in acht persönlichen Vorstössen Zeichen setzen. Als Aufsteller wurde in der Dezembersession beispielsweise meine Motion zum Schutz religiöser Minderheiten nach dem Bundesrat auch vom Nationalrat angenommen; sie beauftragt den Bundesrat, sich für den Schutz religiöser Minderheiten einzusetzen und auf bilateraler und multilateraler Ebene die Religionsfreiheit und den Schutz religiöser Minderheiten systematisch zu thematisieren.

**Die EVP Schweiz hat sich ein neues Corporate Identity mit einem neuen Logo gegeben. Will sie sich damit auch anders positionieren?**

CI und Logo sind für mich etwa gleichbedeutend wie die Kleidung und das Auftreten einer Person in der Öffentlichkeit. Nicht mehr und nicht weniger. Auch hier ist es richtig, sich nach zehn Jahren wieder mal in einem neuen Kleid zu zeigen. Mit dem neuen Design wollen wir auch online vermehrt junge Menschen ansprechen.

Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Würde des Menschen bleiben die zentralen Programmpunkte der EVP-Politik – trotz rundem Logo sicher auch weiterhin mit Ecken und Kanten.

**2015 kommen nicht nur die nationalen Wahlen auf die EVP zu. Auch die von der EVP lancierte Initiative «Millionen-Erbschaften besteuern für unsere AHV» kommt zur Abstimmung und eventuell ein Referendum gegen das Gesetz zur Präimplantations-Diagnostik (PID). Wie kann die EVP dies alles bewältigen?**

Ich erachte es als ausserordentlichen Glücksfall, dass die EVP im Wahljahr mit den beiden erwähnten Themen «wahlkampfbegleitend» sachpolitisch auftreten kann und medial wahrgenommen wird. Die langfristige Strategie der EVP-Spitze ist aufgegangen. Diese Chance darf keinesfalls an den Ressourcen scheitern. Deshalb hoffe ich, dass alle Mitglieder der EVP aktiv mithelfen werden.

**Ethische Argumente sind der breiten Bevölkerung nicht so einfach zu vermitteln. Wie will die EVP die Gegenargumente bei PID und Erbschaftssteuer entkräften?**

Primär mal mit sachlichen Argumenten. Bei der Erbschaftssteuer werden betreffend KMU viele Ängste durch Unwahrheiten gescheuert, die wir unermüdlich immer neu richtig stellen müssen. Ausserdem dürfen wir etwas nie vergessen: Die EVP schöpft ihre Kraft, Inspiration und Überzeugung aus dem Evangelium, also aus dem Leben und Wirken Jesu Christi. Nicht Mehrheitsfähigkeit gehört primär zu seiner Strategie, sondern das Bewegen und die Umkehr von Menschen zu neuem Denken und Handeln. «Politik



aus der Liebe» wird immer einen schweren Stand haben. Aber sie ist die einzig erstrebenswerte.

**Was wünschst du dir für die nationalen Wahlen im Herbst für die EVP und für unser Land?**

Ich wünsche mir eine Zusammensetzung im Parlament, die lösungsorientiertes Politisieren möglich macht. Davon mindestens drei EVP Vertreter/innen. Und ganz generell sage ich es mit Jochen Klepper: «Herr, der du die Zeit in Händen hast, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. Bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, damit wir sicher schreiten.»

Interview: Christof Erne



### Parolen zum 8. März 2015

	<b>Volksinitiative «Familien stärken!»</b>	<b>JA</b>
	<b>Volksinitiative «Energie- statt Mehrwertsteuer»</b>	<b>NEIN</b>

**Stillstand ist Rückschritt**

Sie halten die neue Ausgabe der «Berner EVP» in der Hand. Das Publikationsorgan der EVP Kanton Bern wird vier oder fünfmal pro Jahr an rund 30 000 Adressen in den Kantonen Bern und Freiburg verschickt und erreicht damit schätzungsweise um die 50 000 Personen. Dies ist eine beachtliche



Zahl. Für die EVP Kanton Bern ist die Zeitung als mediales Flaggschiff von zentraler Bedeutung. Die jüngsten Wahlerfolge der EVP auf kantonaler und kommunaler Ebene hängen nicht zuletzt auch damit zusammen, dass wir den Kreis der Leserinnen und Leser der «Berner EVP» stetig erweitern konnten. Allen positiven Entwicklungen zum Trotz kann sich auch eine Parteizeitung nicht einfach auf ihren Lorbeeren ausruhen. Es gilt, auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Leserschaft einzugehen und sich den neuen Gegebenheiten zu stellen. Denn Stillstand ist ja bekanntlich Rückschritt. In diesem Jahr warten wir deshalb mit einer wichtigen Neuerung auf. So haben wir den Umfang der Zeitung versuchsweise von 8 auf 12 Seiten erweitert. Für unsere Leserschaft aus der Romandie gibt es damit neu eine zusätzliche französischsprachige Seite sowie für alle Leserinnen und Leser generell mehr Informationen zur kantonalen Politik. Und nicht zuletzt bietet die grössere Seitenzahl auch Inserentinnen und Inserenten eine attraktive Möglichkeit, um sich einem breiten Publikum präsentieren zu können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der neuen Ausgabe und freuen uns, Sie weiterhin zu unseren treuen Leserinnen und Lesern zählen zu dürfen.

*Philippe Messerli,  
Co-Geschäftsführer EVP Kt. Bern*

# EVP weiter im Aufwind

**Bei den Gemeindewahlen 2014 war die EVP erfolgreich: Alle bisherigen Gemeinderats- und Parlamentssitze konnten verteidigt und neue hinzugewonnen werden.**

In Steffisburg eroberte die EVP einen zusätzlichen Sitz im Grosse Gemeinderat (GGR). In Tramelan erreichte die EVP bei der ersten Wahlteilnahme auf Anhieb zwei Sitze im Parlament. In Signau und Rüeggisberg konnte je ein Gemeinderatssitz gewonnen

werden. Die hier abgebildeten EVP-Persönlichkeiten setzen sich vor Ort für Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Menschenwürde ein.

*Lukas Zimmermann-Oswald  
Projektleiter Gemeindewahlen EVP BE*

Lützelflüh	Melchnau	Moutier	Reconvillier	Rüeggisberg
Franz Held Gemeinderat (neu)	Christine Gafar Gemeinderat (neu)	Manuel Gsteiger Parlament	Cornelia Vaucher Gemeinderat	Florence Amstutz Schulkommission
Stefan Herrmann Gemeindepräsident	Lorenz Kopp Gemeinderat	Margret Bachmann Parlament	Lukas Gyger Parlament	Thomas Schweizer Parlament
Andreas Jutzi Gemeinderat (neu)	Susanne Christen Schulkommission (neu)	Heidi Anderes Parlament	Jonas Baumann Parlament	Isabelle Geiser Parlament (neu)
Werner Liechti Parlament (neu)	Werner Liechti Parlament (neu)	Werner Liechti Parlament (neu)	Werner Liechti Parlament (neu)	Werner Liechti Parlament (neu)

## Sitze und Wählendenanteile in Zahlen

**Lützelflüh:**  
Gemeinderat 1 (+/- 0) / 10,9 %

**Melchnau:**  
Gemeinderat 1 (+/- 0) / 22,6 %

**Moutier:** Stadtrat 1 (+/- 0)

**Rüeggisberg:**  
Gemeinderat 1 (+1) / 12,5 %

**Rüeggisau:**  
Gemeinderat 0 (+/- 0) / 4,5 %

**Reconvillier:**  
Gemeinderat 1 (+/- 0)

**Rütschelen:** Gemeindepräsi. 1 (+/- 0)

**Signau:**  
Gemeinderat 1 (+1) / 11,7 %

**Steffisburg:**  
Gemeinderat 1 (+/- 0), GGR 4 (+1) / 10,7 %

**Thun:**  
Stadtrat 2 (+/- 0) / 6,1 %

**Tramelan:**  
Grosser Gemeinderat 2 (+2) / 7,5 %

## Steuerbefreiung für Kinderzulagen



Marianne Streiff

**Zusammen mit der Mehrheit der Delegierten der EVP Schweiz lade ich alle Leserinnen und Leser ein, die am 8. März 2015 zur Abstimmung gelangende Initiative der CVP «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» zu unterstützen.**

Verschiedene Gründe bestärkten die EVP zu einem Ja für die Initiative:

- Die Initiative verlangt, die Bundesverfassung mit dem Satz zu ergänzen: «Kinder- und Ausbildungszulagen sind steuerfrei.» Es ist widersinnig, dass auf diesen Zulagen Steuern bezahlt werden müssen. Die Arbeitgeber zahlen jedes Jahr fünf Milliarden Franken, und der Staat kassiert eine Milliarde wieder ab.
- Familienförderung gehört seit jeher zu den Schwerpunkten und Hauptthemen der EVP. Die EVP-Delegierten setzten deshalb mit ihrem mehrheitlichen Ja ein Zeichen für die Familien. Trotz dem Wissen, dass diese Initiative die tiefsten Einkommen nicht berücksichtigt, empfiehlt die EVP hier Zustimmung.
- Die Schweiz gilt nicht als besonders familienfreundlich. Im Vergleich mit skandinavischen Ländern setzt die Schweiz einen dreimal kleineren Betrag des Bruttosozialproduktes für Kinder und Familien ein. Hier sieht die EVP Entwicklungsbedarf. Mit der Volkinitiative «Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen» sollen Familien mit einer steuerlichen Entlastung der Kinder- und Ausbildungszulagen zusätzlich begünstigt werden. Danke für alle Unterstützung.

Marianne Streiff  
Nationalrätin

### EVP KANTON FREIBURG

## Islam-Zentrum bewegt

**Die EVP Kanton Freiburg (www.evpev-fr.ch) wollte von der Universität Freiburg wissen, was es mit dem geplanten Islam-Zentrum auf sich hat. Der Rektor nahm Stellung.**

Laut einem persönlichen Schreiben von Universitäts-Rektor Guido Vergauwen an die EVP Kanton Freiburg handelt es sich bei dem an seiner Uni geplanten «Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft» weder um eine Koranschule noch um eine Imam-Ausbildung, sondern um ein «Studienzentrum», das

dem ökumenischen Institut angegliedert werden soll. Es richtet sich an islamische Geistliche (Imame) und an alle – Muslime wie Nichtmuslime –, die in irgendeiner Form mit dem Islam oder mit Muslimen zu tun haben und sich über die Religion informieren wollen. Islamwissenschaft an den schweizerischen Universitäten ist nichts Neues. Das Einzigartige am Zentrum im schweizerischen Kontext ist, dass nicht nur Aussenstehende über den Islam dozieren, sondern Muslime die Möglichkeit haben, sich im akademischem Milieu zu artikulieren. Neben christlichen

## Nein zu «Energie-statt MwSt»



Barbara Streit

**Die Volksinitiative der glp verlangt die Einführung einer Steuer auf nicht erneuerbaren Energieträgern wie Erdöl, Erdgas, Kohle oder Uran. Im Gegenzug soll die Mehrwertsteuer (MwSt) abgeschafft werden, die heute jährlich über 20 Milliarden Franken – ein Drittel des ganzen Bundeshaushalts – einbringt.**

Die Idee tönt auch in EVP-Ohren bestechend: Endlich wird statt die Arbeit die Energie besteuert, die Verbraucher von fossilen Energieträgern müssen die Zeche bezahlen. Der Energieverbrauch würde in Richtung erneuerbarer Energien gelenkt. Schaut man aber genauer hin, überwiegen die Negativpunkte der Initiative:

- Die Energiesteuer wäre eine Lenkungsabgabe. Würde diese ihre Wirkung entfalten und Energie eingespart, sanken die Einnahmen des Bundes respektive müsste die Steuer auf fossile Energieträger laufend erhöht werden.
- Hohe Energiesteuern haben negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Unternehmen

gegenüber dem Ausland. Arbeitsplätze wären gefährdet.

- Haushalte mit niedrigem Einkommen wären benachteiligt. Für Heizung und Benzin müssten sie überproportional hohe Steuern entrichten.

Aus Sicht der EVP ist es richtig, die Abgaben auf nicht erneuerbaren Energieträgern zu erhöhen. Aber das muss unabhängig von der MwSt geschehen. Eine zukünftige Energiesteuer müsste klar als Lenkungsabgabe ausgestaltet sein, bei der die Einnahmen an die Steuerzahlenden rückverteilt werden. Die Delegiertenversammlung der EVP Schweiz lehnte die Initiative «Energie-statt Mehrwertsteuer» mit 61 zu 28 Stimmen klar ab.

Barbara Streit-Stettler, Grossrätin



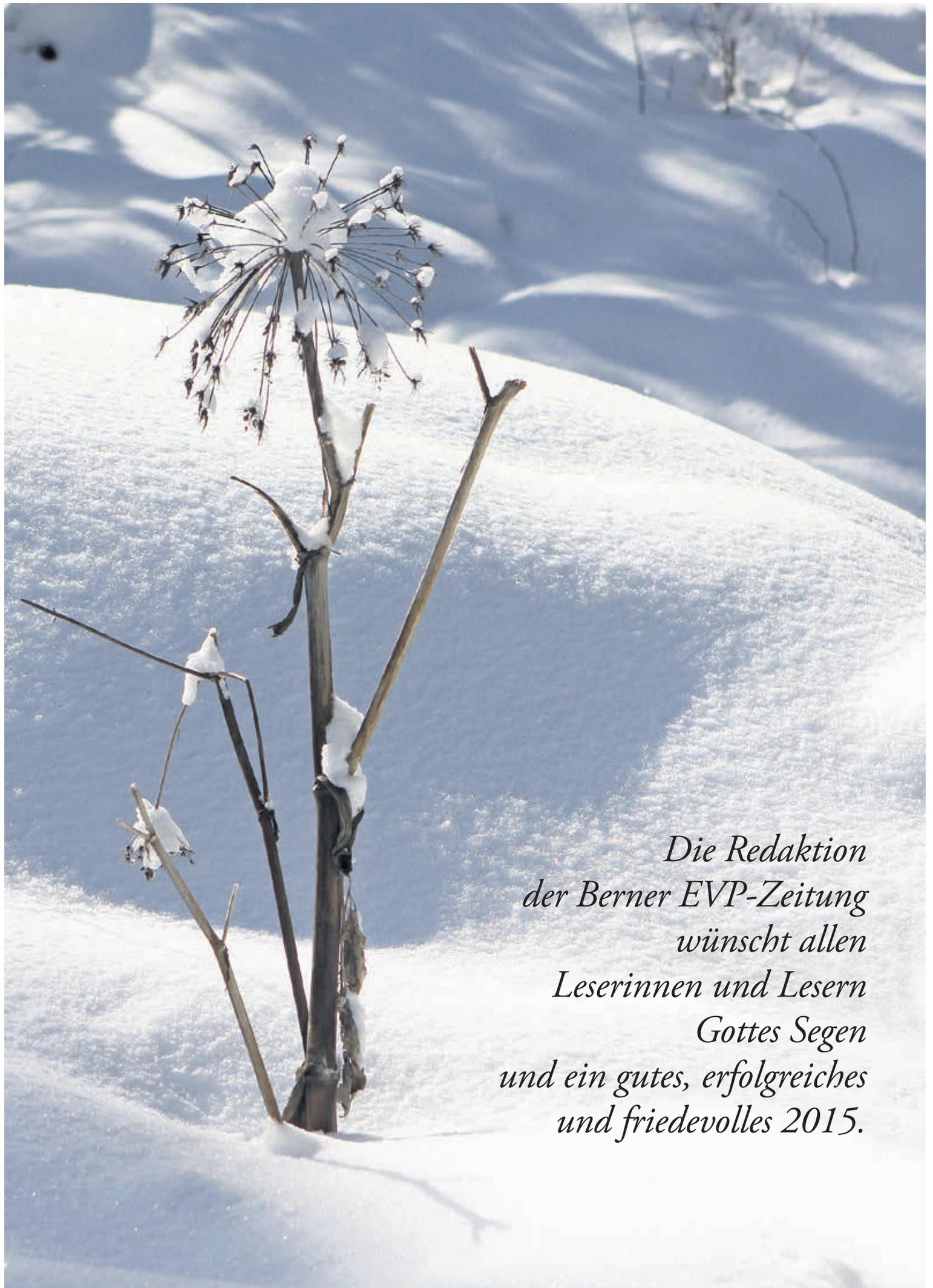
Die Universität Freiburg nahm Stellung zu einer EVP-Anfrage.

Foto: Norbert Aepli

Theologen, Juristen, Historikern und Pädagogen werden also auch qualifizierte muslimische Gelehrte unterrichten. Studienprogramme werden derzeit unter der Leitung des katholischen Theologen Dr. Hansjörg Schmid ausgearbeitet. Der Entscheid über den Zuschlag des

Zentrums folgt 2016, ab Frühjahr 2017 soll mit dem Unterricht begonnen werden. Die SVP hat eine kantonale Initiative gegen das Studienzentrum angekündigt.

EVP FR



*Die Redaktion  
der Berner EVP-Zeitung  
wünscht allen  
Leserinnen und Lesern  
Gottes Segen  
und ein gutes, erfolgreiches  
und friedevolles 2015.*

## Bernhard Zaugg

**2015 präsidiert der 44-jährige EVP-Politiker und Familienvater Bernhard Zaugg aus Schliern das Könizer Parlament. Der längere Zeit als Schuldensanierer tätige Lehrer und Jurist schätzt das gute Klima im Rat und fühlt sich in der EVP gut aufgehoben.**

**Du bist 2015 höchster Könizer. Welcher Werdegang steckt dahinter?**

Mein Vater Herbert Zaugg war bereits für die EVP im Parlament von Köniz und als Vorgänger von Marianne Streiff auch im Gemeinderat. Als ich nach der Primarlehrerausbildung ein Jura-Studium machte, begann ich mich für Politik zu interessieren. So übernahm ich für die EVP einen Schulkommissionssitz und fand das recht spannend. 2006 übernahmen meine Frau und ich dann das Haus meiner Eltern in Schliern und kamen so in die Gemeinde Köniz zurück. 2008 bekamen wir Lisa und Kevin. Ich ging in den EVP-Ortsvorstand, kandidierte wieder fürs Könizer Parlament und rutschte 2012 als erster Ersatz nach. Damals bestand unsere Fraktion aus drei EVP- sowie je einem glp- und CVP-Vertreter. Als unsere Fraktion 2013 jemanden fürs Vizepräsi-

dium stellen konnte, fiel die Wahl auf mich. Als 2. und dann 1. Vizepräsident war ich zwei Jahre im Ratsbüro und präsidiere nun 2015 das Parlament.

**Welche Ziele hast du fürs Präsidentschaftsjahr?**

Ich setze mir keine hohen Ziele. Es genügt mir, wenn wir auch heikle Geschäfte weiterhin in einem guten Ton besprechen können. Mir liegt viel daran, diese sachliche Gesprächskultur zu bewahren. Es ist ein Privileg, in einer solchen Demokratie leben zu können. Dankbarkeit war darum das Thema der Wahlfeier.

**Wie erlebst du die Arbeit im Könizer Parlament?**

Die verschiedenen politischen Lager sowie Stadt und Land respektieren einander. Als Mittelpolitiker können wir von Fall zu Fall mit verschiedenen Seiten zusammenarbeiten. Bei den Wahlen 2013 wurde die EVP von der glp überholt und verlor leider knapp einen ihrer drei Parlamentssitze. Auf der andern Seite halfen wir mit, einen glp-Vertreter in den Gemeinderat zu bringen. Dieser ist nun an unseren Fraktionssitzungen dabei. So erhalten wir viel mehr fundiertes Wissen. Im letzten Jahr konnte unsere Mit-



Bernhard Zaugg

fraktion EVP-CVP-glp Entscheide viel stärker prägen als vorher. Das ist ein Plus für die EVP.

**Warum politisierst du in der EVP? Wie prägt das Christsein deine Politik?**

Das eigene Denken prägt die Politik. Als Christ frage ich mich auch in der Politik, was dort z.B. Nächstenliebe bedeutet. Ich will als Christ aber niemanden mit der Brechstange zum Glück zwingen und glaube, dass jeder auch selbstverantwortlich handeln soll. Mit dieser Haltung fühle ich mich in der EVP am besten aufgehoben.

**2005–2011 hast du als Schuldensanierer gearbeitet. Was hiess dies konkret?**

Nach der Rückkehr von einem Missionseinsatz in Afrika übernahm ich 2005 die Leitung der Thuner Fachstelle Schuldensanierung. Dort betreute und begleitete ich Personen mit Schuldenproblemen. Vorerst erstellte ich mit ihnen ein Budget und konnte dann im Gespräch mit

Schuldnern und Gläubigern recht erfolgreich Schuldensanierungen durchführen. Mit Teil- oder etappenweisen Rückzahlungen mit dem monatlichen Einkommen und teils mit Darlehen von Verwandten und Bekannten konnte ich für alle Seiten nachteilige Konkurse verhindern.

**In der Politik setzt sich die EVP fürs Sparen, aber auch und für faire Steuern und für die sozial Schwächsten ein. Wie erlebst du dieses Spannungsfeld?**

Auch die Gemeinde Köniz muss sich in den nächsten Jahren trotz einer Steuererhöhung recht stark verschulden, weil z.B. Schulhausanierungen und Infrastrukturen für die Grossüberbauung Ried in Niederwangen anstehen und der Primatwechsel der öffentlichen Pensionskasse kostet. Schlimm ist eine Verschuldung vor allem dann, wenn sie keinen Gegenwert bringt. Wenn wir Schulhäuser und Schwimmbäder renovieren, Solaranlagen bauen oder Land kaufen und im Baurecht abgeben, schaffen wir damit einen Wert, der den nächsten Generationen zugute kommt. Solche Schulden können wir eher verantworten. Trotzdem müssen wir die Verschuldung möglichst tief halten. Als EVP Köniz erachten wir darum eine Steuererhöhung als tragbar und prüfen ebenso ernsthaft alle Sparvorschläge.

*Interview: Christof Erne*

## EVP-FACHKOMMISSIONEN

### Grossräte fachlich unterstützen

**Die EVP Kanton Bern hat zur Zeit vier Fachkommissionen, in denen Grossratsmitglieder und Fachleute spezifische politische Themen behandeln.**

Grossrätinnen und Grossräte sind in ihrer politischen Arbeit mit den unterschiedlichsten Themen konfrontiert. Damit sie ihre Arbeit kompetent tun können, benötigen sie aus den Reihen der EVP fachliche Unterstützung. Derzeit bestehen innerhalb der EVP Kanton Bern vier Kommissionen, die sich fünfmal jährlich in der

Woche vor den Sessionen zur Beratung der Grossratsgeschäfte aus ihrem Ressort treffen. Sie heissen gerne weitere Fachleute aus der EVP willkommen. Interessiert? Gerne können Sie direkt mit der entsprechenden Kommission Kontakt aufnehmen:

■ Die Fachkommission «**Bau/Verkehr/Energie**» wird seit langen Jahren vom Klimatologen Richard Volz aus Worb geleitet. Sie tritt nach Bedarf am Donnerstagabend zusammen und berät schwerpunktmässig Vernehmlassungen. Kontakt: richvolz@sunrise.ch.

■ Die Fachkommission «**Erziehung/Bildung**» trifft sich abwechslungsweise montags oder dienstags und wird von Martin Stadelmann, Leiter der Lehrer/innenbildung der NMS Bern, und Anna Fink, Mitglied des GGR und der Bildungskommission in Spiez, präsidiert. Kontakt: martin.stadelmann@sunrise.ch annafink@bluewin.ch.

■ Das Präsidium der Fachkommission «**Gesundheit/Fürsorge**» ist derzeit vakant. Kontaktperson ist deshalb Grossrätin und Kantonalpräsidentin Christine Schnegg, die zusammen mit

Melanie Beutler-Hohenberger diese Themen in der Grossratsfraktion betreut: ch.schnegg@besonet.ch. Sitzungstermin dieser Kommission ist Montagabend.

■ Die Grossratsmitglieder Hans Kipfer und Barbara Streit-Stettler haben die Fachkommission «**Finanzen/Wirtschaft**» Ende 2012 neu aufgebaut. Präsident ist Matthias Müller, Volkswirt und Abteilungsleiter BEKB aus Köniz. Die Kommission trifft sich jeweils am Dienstag. Kontakt: barbara.streit@evp-bern.ch.

*Barbara Streit-Stettler, Grossrätin*

# Budgetdebatte im Zentrum

**Die letzte Grossratssession des vergangenen Jahres begann mit der Vereidigung von neuen Ratsmitgliedern. Christine Grogg, EVP-Gemeinderätin aus Thunstetten-Bützberg, vertritt neuen Oberaargau.**



Markus Wenger

Mit ihr steigt der Frauenanteil in der EVP-Fraktion auf 33 %. Für uns als Familienpartei ist die Meinung von Frauen und im Besonderen von Müttern sehr zentral. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Christine und wünsche ihr Gottes Segen für die neue Aufgabe.

Bei der Genehmigung des **Raumplanungsberichts** stellte der Regierungsrat drei Fragen ans Parlament. Im Zentrum stand der Paradigmenwandel hin zu einer stärkeren Siedlungsentwicklung nach innen. Im Grundsatz stimmte das Parlament dieser Absicht zu. Ängste gegenüber den zu erwartenden Änderungen waren jedoch deutlich spürbar.

Viel zu reden gaben zwei Vorstösse zum **Lehrplan 21**. Obwohl einige von christlicher Seite verlangte Anpassungen gemacht wurden, verlangten Daniel Steiner und Ruedi Löffel einen Grundsatzentscheid des Parlaments. Gerne hätte die EVP insbesondere die finanziellen Auswirkungen vorgängig und nicht erst im Budget besprochen. Der Rat entschied jedoch anders.

Wie immer im November stand auch diesmal die **Budgetdebatte** im Zentrum. Nach den enormen Sparbemühungen im letzten Jahr durften wir diesmal ein Budget mit schwarzen Zahlen beraten. Nachdem die EVP im Vorjahr eine feinere Abstufung bei der Prämienverbilligung der Krankenkasse verlangt hatte, wäre es sinnvoll gewesen, die Umsetzung und die Auswirkungen dieser Anpassungen abzuwarten. Eine Erhöhung der Ausgaben um 10,7 Millionen Franken wäre dafür nötig gewesen. Mit 78 zu 71 Stimmen hielt die Mehrheit des Grossen Rates leider an der «harten Tour» fest und bekräftigte die Sparmassnahme in vollem Umfang. Es ist zu erwarten, dass ein Teil dieses Geldes über die Sozialhilfe trotzdem ausgegeben werden wird... Der Voranschlag 2015 mit einem Ertragsüberschuss von 119 Millionen und der Finanzplan 2016–2018 wurden schliesslich vom Rat genehmigt.

Mit einer Motion wollte ich erreichen, dass Firmen, die **Arbeitsplätze für Beeinträchtigte** anbieten, steuerlich entlastet werden. Wie der Abzug für die Kinderbetreuung bei den Familien, möchte ich, dass ein Abzug pro Integrationsarbeitsplatz gewährt wird. Die Antwort der Regierung zeigte auf, dass eine solche Regelung zur Zeit nicht möglich sei. Zuerst müsste im Steuerharmonisierungsgesetz die Möglichkeit für einen solchen Abzug geschaffen werden. Da mir die Unterstützung von Arbeitgebern, die solche Plätze anbieten, wichtig ist, werde ich einen neuen Vorstoss via Standesinitiative einreichen.

# EVP-Frauennetzwerk

Das Frauennetzwerk der EVP Kanton Bern traf sich zu zwei gelungenen Anlässen.

## Dreikönigintreffen

Am 6. Januar trafen sich gut 20 Frauen des Frauennetzwerks im «Träffpunkt Lotzwil» zum Dreiköniginnenabend. Nach der Begrüssung durch die Präsidentin Beatrice Kuster Müller und die Organisatorin und Grossrätin Christine Grogg und nach einem reichhaltigen Apéro gewährte die Lotzwilerin Karin Müller einen interessanten Einblick ins Projekt «Träffpunkt». Unter dem Thema «Veränderungen – Entscheidungen – Führungen» berichtete EVP-Gemeinderätin Margrit Hofer aus Lotzwil auf eindruckliche Art aus ihrem ereignisreichen Leben.



engruppe begleitet, um der Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit besonderes Gewicht zu verleihen. Nathalie Herren, Leiterin der damaligen Fachfrauengruppe, zeigte letzten November vor Ort auf, worauf man achten muss, damit ein öffentlicher Raum den verschiedenen Nutzerinnen und Nutzern gerecht wird.

## Bahnhof-Führung in Bern

Der Bahnhofplatz Bern wird täglich von ca. 200 000 Fussgängerinnen und Fussgängern benutzt. 2008 wurden der Platz und die Unterführung umgestaltet. Die Planungsarbeiten wurden von einer Fachfrau-

## AGENDA

### Volksabstimmungen

8. März

### Kadertag

14. März  
EVP Schweiz

### Delegiertenversammlung EVP Kanton Bern

21. März, 10.00 Uhr  
Konolfingen

### Kurs Webbasierte Adressverwaltung

24. März  
Josefstrasse 32, Zürich  
Lernen mit den Funktionen des Webportals zu arbeiten

### Ordentliche DV EVP CH

28. März  
Cevi-Zentrum Glockenhof, Zürich

### Sitzung Kantonalvorstand

30. April, 19.30 Uhr  
Nägeligasse 9, Bern

### 7. KMU-Forum

8. Mai  
Netzwerk für KMU-Mitglieder  
Details: [www.evppbev.ch](http://www.evppbev.ch)  
(Aktuell/Termine)

### Frauennetzwerk: Politischer Frauenmorgen

6. Juni, 9.30 Uhr  
Nägeligasse 9, Bern

### Volksabstimmungen

14. Juni

## Spendenbarometer



## Nationale Wahlen 2015

Am 18. Oktober 2015 werden der National- und der Ständerat neu gewählt. Die EVP will den bisherigen Nationalratssitz von Marianne Streiff verteidigen und möglichst einen zweiten Sitz hinzugewinnen. Damit wir die dazu erforderlichen Werbemittel finanzieren können, benötigen wir noch Spenden in der Höhe von Fr. 93497.-. Die EVP ist auf Ihre Mithilfe ganz dringend angewiesen.

*Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!*

EVP Kanton Bern  
PC 30-20312-1

## IMPRESSUM

### Redaktionsadresse:

Christof Erne, Könizstr. 83, 3008 Bern  
Tel. 031 991 78 91, [bevvp@evp-be.ch](mailto:bevvp@evp-be.ch)

### Inserate:

Jordi AG, Belp

Christian Aeschlimann, Tel. 031 818 01 42

[christian.aeschlimann@jordibelp.ch](mailto:christian.aeschlimann@jordibelp.ch)

Mediendaten: [www.evp-be.ch](http://www.evp-be.ch) > Parteizeitung

### Geschäftsstelle:

EVP Kanton Bern, Pf 294, 3000 Bern 7

[info@evp-be.ch](mailto:info@evp-be.ch), Tel. 031 352 60 61

### Adressänderungen:

Bitte schriftlich an

EVP Schweiz, Werner Rieder, Postfach 294

3000 Bern 7; [werner.rieder@evppev.ch](mailto:werner.rieder@evppev.ch)

### Jahresabonnement:

Mitglieder: Fr. 5.-; Freunde/Gönner: Fr. 3.-

Postcheck 30-20312-1 (EVP)

### Druckerei:

W. Gassmann AG, Biel

### Versandarbeiten /

### Beilagen:

Atelier Passage

Müllerstrasse 3

2562 Port

[www.atelierpassage.ch](http://www.atelierpassage.ch)

[info@atelierpassage.ch](mailto:info@atelierpassage.ch)

Tel. 032 331 66 55



## Aktive EVP-Sektionen

### Bieler Zmorgebrunch

Die EVP Biel lud zum Zmorgebrunch im Lokal des Seeclubs. Gemeinderat Cédric Némitz und Rahel Schweiter, Bereichsleiterin Frühförderung 0-4-Jährige, stellten sich unter Leitung von EVP-Präsident Thomas Brunner



V.l.n.r.: Thomas Brunner, Rahel Schweiter, Cédric Némitz.

kompetent und charmant den kritischen Fragen zu Frühförderung, Erziehung, Harmos oder Eigenständigkeit der Schulen. Fragen wie «Wer erzieht hier wen?» oder «Was kann die Stadt besser als die Eltern?» führten in einen konstruktiven Dialog. Beruhigt konnte festgestellt werden, dass die Stadtbehörde nicht die bessere Erzieherin ist, sondern nur dort den Hebel ansetzt, wo die Eltern Unterstützung zum Wohl des Kindes brauchen. Konkret wurde der Fall skizziert, wo Kleinkinder praktisch den ganzen Winter eingesperrt in einer kleinen Wohnung ohne weitere soziale Kontakte verbringen.

### Gemeindepräsident bestätigt

In Rüschelen wurde der seit 2011 amtierende Gemeindepräsident Stefan Herrmann (EVP) von der Gemeindeversammlung still wiedergewählt. Die Wahlfindungskommission konnte der Gemeindeversammlung genügend Kandidierende für den Gemeinderat und die Kommissionen vorstellen. Herrmann dankte allen Gewählten und betonte: «Genügend engagierte Leute zu finden ist die Voraussetzung dafür, dass eine Gemeinde selbstständig bestehen kann.»

### Burgdorf: Verkehrsrichtplan und Ortsplanungsrevision

Die EVP Burgdorf nahm Stellung zum Richtplan Verkehr Region

Burgdorf und zur Revision der Ortsplanung (baurechtliche Grundordnung). Bei der Ortsplanungsrevision lobte die EVP den Gemeinderat für die vorbildliche Kommunikation mit der Bevölkerung und begrüsst die geplante innere Verdichtung, die Kulturlandverlust verhindert. Die EVP fordert aber einen sorgfältigen Umgang mit Lücken und Zwischenräumen, das Berücksichtigen der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen sowie Bestimmungen oder Anreizsysteme zur energetischen Sanierung der Altbauten. Beim regionalen Verkehrsrichtplan fordert die EVP u.a. mehr Sicherheit für Fussgänger und Velofahrer, punktuell mehr Veloabstellplätze, einen öffentlichen Veloverleih, Optimierungen bei den ÖV-Tarifen und einen Verzicht auf die Umfahrung West, die den Flaschenhals nur verlagern würde.

### Grosserfolg in Vechigen

An ihrem Sammeltag konnte die EVP Vechigen in vier Stunden rund 120 Velos und jede Menge Elektroabfall entgegennehmen. Diese mussten gar zwischengelagert werden, weil der Lieferwagen und die Behälter schon früh voll beladen waren. Eindrücklich waren zudem die vielen positiven Rückmeldungen aus der Bevölkerung.



Impression vom Sammeltag.

### EVP prägt Ostermundiger Finanzdebatte

Die Gemeinde Ostermundigen leidet seit Jahren an einem strukturellen Defizit von 3 bis 4 Mio. Fr., so dass sie nur die absolut nötigen Investitionen umsetzen kann. Der Gemeinderat kürzte die Investitionen für die Planperiode von 88 auf 41,3 Mio. Fr. Die EVP zeigte mit drei Anträgen noch weiteres Einsparpotenzial von 11,8 Mio. Fr. auf, was das



Parlament guthies. Auch ohne Tram Region Bern muss die Bernstrasse für rund 15 Mio. Fr. saniert werden.

Beim Voranschlag 2015 wollte der Gemeinderat die 82 000 Fr. für die Aufgabenhilfe streichen, die SP wollte sie im Budget haben. Die EVP machte den Gegenantrag, die Höhe der Beträge gemäss Rechnung 2013 mit 58 000 Fr. anzusetzen. Mit Stichtung der letzten Sitzung ihres Präsidialjahres leitenden GGR-Präsidentin Renate Bolliger (EVP) obsiegte der EVP-Antrag. Schliesslich wurde die Aufgabenhilfe in dieser Höhe mit 25 zu 0 Stimmen wieder ins Budget aufgenommen.

### EVP-Sektionen auf Facebook

Seit 2011 hat die EVP Stadt Bern neben ihrer Website [www.evp-bern.ch](http://www.evp-bern.ch) auch eine Seite auf Facebook. Regelmässige Beiträge und Bilder illustrieren das Parteilieben und die Arbeit im Stadtrat und Grossen Rat. [www.facebook.com/evpstadtbern](http://www.facebook.com/evpstadtbern) hat mittlerweile 98 Likes. Seit 2014 ist auch die EVP Belp mit [www.facebook.com/evpbelp](http://www.facebook.com/evpbelp) auf Facebook präsent und zählt 25 Likes.

### Urnenerfolg der EVP Worb

Die EVP Worb ist erfreut über das Ja der Bevölkerung zum Voranschlag 2015 und zur damit

verbundenen Steuererhöhung. Dies zeigt, dass eine Mehrheit die gute Lebensqualität und Attraktivität der Gemeinde beibehalten und die Gemeindefinanzen ins Lot bringen will und bereit ist, dafür etwas tiefer in die Tasche zu greifen. Die EVP hat zusammen mit BDP und glp schon im Vorjahr eine Erhöhung der Steueranlage von 1,6 auf 1,7 Einheiten unterstützt. Im Jahr 2014 hat sich bestätigt, dass die möglichen Sparmassnahmen ohne Steuererhöhung bei weitem nicht ausreichen, um den Finanzhaushalt zu stabilisieren.

### Thun: Einheit in der Vielfalt

Die gute und zukunftssträchtige Zusammenarbeit der Mitte-Parteien CVP, EVP, EDU und glp ([www.mitte-thun.ch](http://www.mitte-thun.ch)) fand in Thun vor den Gemeindevahlen ihren Höhepunkt in einer gemeinsamen Parteiversammlung. Dort präsentierten sich die Kandidierenden für den Gemeinderat den Besuchern aus allen Parteien. Die Smartvote-Profilen zeigten deutlich, dass sich zwischen dem kompakten links-grünen und dem liberal-bürgerlichen Block eine starke und vielfältige Mitte als Basis für gemeinsame konstruktive Lösungen gebildet hat.

## Kostenwahrheit fehlt

**In der Schweiz leben zu dürfen erachte ich als ein grosses Privileg. In meiner Situation als Betroffener mit Cystischer Fibrose (siehe [www.cystischefibrose.net](http://www.cystischefibrose.net)) vor allem, weil wir weltweit über eines der besten Gesundheitssysteme verfügen und grundsätzlich solidarisch füreinander eintreten.**



Markus Hänni

Das heisst jedoch nicht, dass Korrekturen überflüssig sind. Ich denke da nicht primär an mehr Leistungen, im Gegenteil, denn oft könnte weniger mehr sein. Chronischkranke werden in unserem Gesundheitswesen für eigenverantwortliches Handeln bestraft.

### Ein Beispiel:

Zu meiner Krankheit gehören immer wieder rund zweiwöchige Intensivtherapien im Spital. Dank dem medizinischen und technischen Fortschritt können diese heute auch ambulant zu Hause durchgeführt werden. Eine Kur zu Hause hat für den Betroffenen aber beträchtliche Mehraufwendungen und Einschränkungen zur Folge, so muss er das ganze Drum und Dran mit Infusionen, Desinfektionen usw. selber handhaben. Im Spital würde er

bedient und erst noch gepflegt. Daran habe ich mich gewöhnt. Jedoch verstehe ich nicht, wie in diesem Fall die Kosten verrechnet werden. Ist es richtig, dass ich wesentlich mehr aus der eigenen Tasche bezahlen muss, wenn ich die Intensivtherapie zu Hause durchführe, als wenn ich für die gleiche Behandlung für zwei Wochen im Spital bin? Die bürokratische Überreglementierung im Gesundheitswesen sorgt z. B. dafür, dass mir für eine Heimkur kistenweise Medikamente und Infusionen abgegeben werden, von einigen notwendigen Medikamenten, Infusionsbestecken und Desinfektionsmittel will die Krankenkasse aber nichts wissen. So muss ich pro Jahr rund 2000 Franken selber bezahlen. Bei dieser Verrechnungspraxis stellt sich die Frage, ob die Krankenkassen wirklich daran interessiert sind, Eigeninitiative, Selbstverantwortung und den wirtschaftlichen und zweckmässigen Umgang mit Medikamenten zu fördern. Warum mangelt es im Gesundheitswesen immer noch an einer transparenten Kostenstruktur und Kostenwahrheit? Wer steht da ständig auf der Bremse?

Markus Hänni  
künstlerischer Leiter ICF Bern

### Hier könnte Ihr Inserat sein!

Bitte beachten Sie unsere neuen Inserate-Dispositionen unter:

[www.evp-be.ch/uploads/media/EVP\\_Mediendaten\\_2015.pdf](http://www.evp-be.ch/uploads/media/EVP_Mediendaten_2015.pdf)

## Christine Jaggi, Aarberg

**28 Jahre lang arbeitete die Aarbergerin Christine Jaggi in leitender Funktion für die öffentliche Spitex. Zwei Jahre vor der Pensionierung erhielt sie infolge einer betriebsinternen Umstrukturierung die Kündigung. Doch Jaggi gab nicht auf und gründete die private Spitex-Organisation Prissag.**

### Die Kündigung war ein Riesen-schock für dich. Wie hast du es geschafft, in kurzer Zeit eine erfolgreiche Firma aufzubauen?

Ich habe ganz eindrücklich erlebt, dass sich nach einer zugeschlagenen Türe eine neue Türe weit geöffnet hat. Personen in meinem Umfeld haben mich zum Start einer privaten Spitex-Organisation ermutigt und unterstützt. Nach erfolgreicher Überwindung aller administrativen Hürden konnten wir im Januar 2014 den Betrieb mit einem Kernteam von fünf diplomierten Pflegefachfrauen aufnehmen. Das Team ist bis heute auf über 20 Personen angewachsen. Im Geschäftsleitungsteam unterstützen mich zwei Kollegen in den Bereichen Ökonomie und Marketing. Das Ganze ist für mich ein Wunder, und ich kann nur staunen, welcher spannender neuer Weg für mich begonnen hat.

### Was unterscheidet die Prissag von der öffentlichen Spitex?

Für unsere Kundschaft und die Krankenversicherung besteht bei den Tarifen und bei der Abrechnung kein Unterschied. Als private Spitexorganisation haben wir zwar theoretisch keine Versorgungspflicht, müssen aber finanziell den Gürtel enger schnallen als die öffentliche Spitex. Entscheidend für uns ist, dass wir im Unterwegssein bei den Menschen zu Hause die ursprünglichen Werte der Pflege, die auch christliche Werte beinhalten, besser einbringen und bewahren können.

### Wie schaffst du es, genügend qualifiziertes Personal zu rekrutieren?

Einige Pflegefachleute konnten im bisherigen Betrieb den Kurs, der vor allem von der Ökono-



Christine Jaggi

mie bestimmt ist, nicht mehr mittragen. Das hat viele gut qualifizierte Mitarbeitende zur Prissag gebracht, weil sie sich mit dem christlichen Menschenbild identifizieren können. Parallel zu neuen Kunden haben sich bedarfsgerecht auch die entsprechenden neuen Mitarbeitenden gemeldet, ohne dass wir diese mit Inseraten suchen mussten. Diese interessante Dynamik lässt mich staunen.

### Vor welchen Herausforderungen steht die Pflege und was sind deine Wünsche an die Politik?

Heute besteht die Gefahr, dass die Werte der Pflege durch den Mangel an Geld immer mehr unter Druck kommen. Wir Christen müssen wieder vermehrt Verantwortung im Bereich der Diakonie übernehmen und nicht alles dem Staat überlassen. Durch die Gründung privater Organisationen bieten sich uns da gute Möglichkeiten. Gerne würden wir in Zukunft die Versorgungspflicht mit der öffentlichen Spitex teilen und auch dort Verantwortung übernehmen. Mehr Wettbewerb im Spitex-Bereich ist gesund, jedoch müssen die Spiesse im Bereich Finanzen und Qualität gleich lang sein. Dazu braucht es politische Vorstösse.

Interview: Philippe Messerli

## Ein Stich ins Wespennest

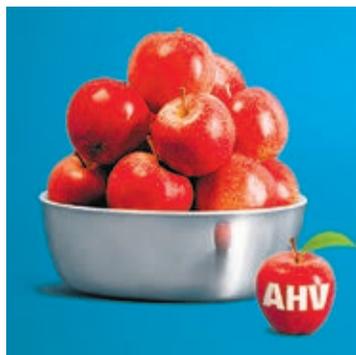
**Die Initiative zur Reform der Erbschaftssteuer sticht in gewissen Kreisen scheinbar in ein Wespennest. Es sind bereits zwei Bücher dagegen geschrieben worden und es wurde versucht, sie als ungültig zu erklären. Offenbar hat die Gegnerschaft grosse Angst, die Initiative könnte an der Urne erfolgreich sein.**

Zu den Fakten: Die Initiative sieht einen Freibetrag von 2 Millionen Franken vor. Nur rund 2 % der Steuerpflichtigen haben ein Nettovermögen (d. h. ein Vermögen nach Abzug aller Schulden wie Hypotheken oder Darlehen) von über 2 Mio. Fr. Somit sind 98 % der Nachlässe von der Steuer nicht betroffen.

Im Ständerat wurden Bedenken zum Föderalismus deponiert, da Erbschafts- und Schenkungssteuern heute in der Kompetenz der Kantone liegen. Doch diese haben ihre Erbschaftssteuern in den letzten Jahren weitgehend dem Steuerwettbewerb geopfert, wodurch die Steuereinnahmen erheblich gesunken sind. Denn die «Jagd» auf die Elite der Begüterten ist ungebrochen. Es ist darum folgerichtig, die Kompetenz für diese Steuer dem Bund zu geben. Im Gegenzug erhalten die Kantone einen Drittel des Ertrags (rund 1 Mrd. Fr.); zwei Drittel dienen der Finanzierung der AHV.

### KMU nicht gefährdet

Immer wieder wird behauptet, die geplante Erbschaftsteuer gefährde die KMU. Diese Befürchtungen sind unbegründet. Im Initiativtext steht klar: «Gehören Unternehmen oder Landwirtschaftsbetriebe zum Nachlass oder zur Schenkung und werden sie von den Erben, Erbinnen oder Beschenkten mindestens zehn Jahre weitergeführt, so gelten für die Besteuerung besondere Ermässigungen, damit ihr Weiterbestand nicht gefährdet wird und die Arbeitsplätze erhalten bleiben.» Das Initiativkomitee geht davon aus, dass das Bundesgesetz über die Erbschaftsteuer einen Steuersatz von z. B. 5 % (statt 20 %) und einen Freibetrag von bis



zu 50 Mio. Fr. vorsehen könnte. Das bürgerlich dominierte Parlament wird über diese Ermässigungen entscheiden und sicher dafür sorgen, dass Familienunternehmen nicht zu hoch belastet werden.

### Keine Doppelbesteuerung

Manchmal wird eingewendet, dass auf dem Geld bereits Einkommenssteuern bezahlt wurden. Geld, das im Umlauf ist, wird aber immer mehrmals versteuert, ohne dass von Doppelbesteuerung gesprochen wird. Zuerst versteuert man den Lohn. Wenn man damit einkaufen geht, bezahlt man die Mehrwertsteuer. Der Ladenbesitzer seinerseits versteuert den Gewinn, und der Verkäufer bezahlt auch wieder Steuern auf seinem Lohn. Da reklamiert auch niemand, das sei bereits versteuert worden. Zudem stammen grosse Vermögen oft auch aus früheren Erbschaften, Wertzuwächsen auf Immobilien sowie steuerfreien Kapitalgewinnen und Spekulationen. Erbschaften fallen an, ohne dass dafür etwas geleistet werden musste. Die Erbschaftsteuer ist darum eine gerechte Steuer. Die Initiative kommt am 14. Juni zur Abstimmung. Ich empfehle Ihnen diese zur Annahme.

Marianne Streiff  
EVP-Parteipräsidentin

## Sessionsrückblick – interessiert Sie das?

«In deinem regelmässigen Sessionsrückblick in der «Berner EVP» steht ja immer etwa dasselbe wie in den interessanten Sessionsberichten, die du und Maja Ingold jeweils nach Sessionschluss veröffentlichen.» So tönte es kürzlich in einem Statement eines Berner EVP-Mitgliedes. Recht hat er natürlich, der liebe Kollege. Beiderorts beschränke ich mich auf jene Geschäfte und Inhalte, die meines Erachtens für EVP-Mitglieder und -Freunde von Belang sind. Wer mehr wissen möchte, hat ja unzählbare Möglichkeiten sich zu orientieren. Und das sogar täglich während der Session. Online zum Beispiel über folgende Portale: [www.parlament.ch/d/sessionen/sitzung-in-kuerze/Seiten/default.aspx](http://www.parlament.ch/d/sessionen/sitzung-in-kuerze/Seiten/default.aspx) [www.parlament.ch/ab/frameset/d/index.htm](http://www.parlament.ch/ab/frameset/d/index.htm)

Ich muss gestehen, dass mich die Äusserung des Berner Kollegen schon etwas beschäftigt hat. Es interessiert mich natürlich sehr, ob das, was ich an Berichten, Einwüfen, Zwischenrufen und Analysen jeweils zusammenstelle, überhaupt interessiert. Über diesbezügliche Feedbacks würde ich mich sehr freuen. Egal ob sie wohlwollend, kritisch oder ablehnend ausfallen. Ich bin gespannt, ob mir jemand schreibt. Danke so oder so für die Aufmerksamkeit. Am besten erreichen Sie mich via E-Mail [marianne.streiff@parl.ch](mailto:marianne.streiff@parl.ch). Den Sessionsbericht der Winter-session des Nationalrats finden Sie auf der Website der EVP Schweiz [www.evpev.ch](http://www.evpev.ch) oder auf meiner Homepage [www.marianne-streiff.ch](http://www.marianne-streiff.ch).

Marianne Streiff, Nationalrätin

### Hotel Artos Interlaken

#### Teddybärenkurs

Von Hand genäht – Verbringen Sie kreative Tage im Berner Oberland und geniessen Sie gemeinsame Nähstunden. Sie werden einen Teddy von A bis Z erstellen. Vom Ausschneiden des Schnittmusters bis hin zum Stopfen des Teddys. Die passionierte Teddy-Näherin, Zita Zmoos, zeigt Ihnen wie's geht. Es sind keine speziellen Vorkenntnisse nötig.

24. bis 26. April 2015 mit Zita Zmoos

Preis für Vollpension im Einzelzimmer CHF 296.–; Doppelzimmer CHF 512.–; Kurskosten CHF 230.– pro Person inkl. Material für einen Teddybären

#### Bibel-Ferienwoche

Lebensübergänge – Unser Leben und unsere Umgebung fordert uns durch Veränderungen immer wieder heraus. In fröhlicher Gemeinschaft suchen Sie in der Bibel nach Hilfestellungen, wie Sie sich durch den Heiligen Geist den Herausforderungen erfolgreich stellen können. Lockeres Zusammensein am Abend gehört ebenfalls dazu.

18. bis 23. Mai 2015 mit Lisbeth Brupbacher

Preis für Vollpension im Einzelzimmer CHF 650.–; Doppelzimmer CHF 1120.–

#### Fotokurs

Besser fotografieren – Fotografieren, wandern und die Bilder gleich selbst bearbeiten – angesprochen sind Hobbyfotografen, die sich gerne in der Natur bewegen und mehr aus ihrer Kamera und Bildern herausholen möchten.

12. bis 15. Juni 2015 mit René Wethli

Preis für Vollpension im Einzelzimmer CHF 471.–; Doppelzimmer CHF 792.–; Kurskosten CHF 260.– pro Person, zusätzlich halbtags Computerkurs möglich für CHF 30.–

Infos und Anmeldung: Hotel Artos, Alpenstrasse 45, 3800 Interlaken  
Telefon 033 828 88 44, [www.hotel-artos.ch](http://www.hotel-artos.ch), [mail@artos-hotel.ch](mailto:mail@artos-hotel.ch)

## Für gerechtere Wahlverfahren

**Mit zwei Vorstössen setzt sich die EVP für gerechtere Wahlverfahren ein. So sollen der Grosse Rat in Zukunft nach dem sogenannten doppelten Pukelsheim und der Regierungsrat im Proporz gewählt werden. Während der erste Vorstoss vom Grossen Rat im Januar abgelehnt worden ist, steht der Entscheid zur zweiten Motion noch an.**

Das aktuell bei den Grossratswahlen angewandte Sitzzuteilungsverfahren nach Hagenbach-Bischoff kann zu verfälschten Ergebnissen führen. So haben namentlich in kleineren Wahlkreisen nur Listen von mittleren und grösseren Parteien reelle Aussichten auf einen Wahlerfolg. Die Wählenden müssen zudem befürchten, dass ihre Stimme wertlos verfällt, weil ihre Partei bei der Sitzverteilung leer ausgeht.

### Keine Verzerrungen durch Wahlkreisgrösse

Um eine bessere Proporzgerechtigkeit zu erreichen, forderten die beiden EVP-Grossräte Daniel



Daniel Steiner

Ruedi Löffel

Steiner und Ruedi Löffel mit einer Motion die Einführung der doppeltproportionalen Divisormethode mit Standardrundung, den sogenannten «doppelten Pukelsheim». Gemäss dieser Methode werden die Sitze in einem ersten Schritt aufgrund des kantonalen Stimmenanteils auf die Parteien verteilt, danach erfolgt die Zutei-

lung auf die einzelnen Wahlkreise. Dadurch erhalten bei der Sitzzuteilung alle abgegebenen Stimmen das genau gleiche Gewicht. Dieses Verfahren wird bereits in mehreren Kantonen erfolgreich angewandt. Regierung und Parlament lehnten den «doppelten Pukelsheim» jedoch mit der Begründung ab, dass dieser im Gegensatz zum bestehenden Wahlverfahren zu kompliziert und für die Wählenden kaum nachvollziehbar wäre.

### Regierungsratswahl im Proporz

Im Grossen Rat noch nicht behandelt wurde die Motion der beiden EVP-Grossräte Philippe Messerli und Patrick Gsteiger, welche die Einführung des Proporzwahlsystems (Verhältnisswahlverfahren) bei der Wahl des Regierungsrats verlangt. Nach Ansicht der beiden Motionäre bildet das Proporzwahlssystem im Gegensatz zum bestehenden Majorzwahlverfah-



Philippe Messerli

Patrick Gsteiger

ren die Gewähr dafür, dass die Regierung gemäss der effektiven Wählendenstärke der Parteien zusammengesetzt ist, und sichert damit ausgewogene Machtverhältnisse.

Bei einer Proporzwahl können die Wählenden zudem aus einem reichhaltigen Angebot an Kandidierenden auswählen. Jede Partei oder Gruppierung hat die Möglichkeit, sieben Kandidierende nach verschiedensten Kriterien wie Alter, Region, Beruf oder Geschlecht aufzustellen. Dadurch wird der Wettbewerb der Ideen und Köpfe gefördert. Und nicht zuletzt erhöht das Proporzwahlssystem die Chance, dass auch kleine und mittlere Parteien einen Sitz in der Regierung erreichen können.

*Philippe Messerli, Grossrat*

## KURZ-NEWS SCHWEIZ

### Aus der Parteiarbeit



#### Kunstauktion für Wahlen 2015

Besitzen Sie gemalte Kunst, die Sie nicht mehr benötigen und die jemandem eine Freude bereiten könnte? Oder sind Sie selber Kunstmalerin oder Kunstmaler? Dann können Sie damit die EVP für die National- und Ständeratswahlen 2015 unterstützen. Stellen Sie Ihre Bilder der EVP für eine Online-Kunstauktion zur Verfügung und entscheiden Sie selbst, wie hoch der Mindestpreis ist und wieviel vom Verkaufserlös Sie der EVP spenden möchten. Anmeldungen mit Digitalfoto des oder der Gemälde und Angabe des Künstlernamens an sekretariat@evppev.ch.

#### Neues EVP-Logo

Die EVP will frischer daherkommen und zudem die junge Generation noch verstärkt ansprechen. Dies hat mit dazu geführt, dass das Logo der Mittepartei EVP nach zehn Jahren ohne Veränderung eine aktualisierte Form bekommen

hat. Der wie bisher blaue EVP-Schriftzug existiert nun in zwei Versionen: inmitten eines gelben Kreises wie hier gezeigt oder ohne diesen Kreis wie im modifizierten Zeitungskopf auf Seite 1.

#### Von der Suva zur EVP

Der 47-jährige Dirk Meisel wird per 1. März 2015 mit einem 80%-Pensum Nachfolger von Jean-Daniel Roth als Leiter Kommunikation der EVP. Dirk Meisel ist promovierter Politikwissenschaftler und ausgebildeter Public-Relations-Berater. Aktuell arbeitet er als Teamleiter Unternehmenskommunikation beim Unfallversicherer Suva, wo er das Redaktionsteam leitet. Zuvor arbeitete er bei der Swisscom und bei verschiedenen Agenturen im Bereich der internen und externen Kommunikation. Der amtierende Kommunikationsleiter Jean-Daniel Roth verlässt die EVP, um sich ganz auf seine Agentur für Marketing und Kommunikation in Basel zu konzentrieren.

**SAM**

**„Ich arbeite daran, dass die brasilianische Gemeinde die grosse Not im Norden ihres Landes entdeckt.“**

Beat ROGGENSINGER ist seit 25 Jahren mit der SAM im Einsatz.

SCHWEIZER ALLIANZ MISSION  
CH-8400 Winterthur  
Telefon: +41 (0)52 269 04 69  
**www.sam-info.org**

*Gemeinsam helfen,  
Leben verändern!*

## JURA BERNOIS

# Le PEVJB fête ses 10 ans en 2015

**En ce début d'année propice aux bilans, le Parti évangélique du Jura bernois (PEVJB) a fait le point sur l'année politique écoulée. Après avoir sauvegardé ses acquis lors des élections cantonales du mois de mars, en automne le PEVJB a renforcé sa présence à l'échelon communal. C'est pleinement motivé qu'il participera activement aux élections nationales en octobre prochain.**

### Présence dans les communes

En novembre 2014, le PEVJB a enregistré plusieurs élections ou réélections de ses membres sur le terrain local. En lice à Moutier sous les couleurs d'Interface, le sortant **Manuel Gsteiger** a été le mieux élu de sa formation au Législatif. A Reconvilier, **Cornelia Vaucher** a été confortablement réélue au Conseil municipal ou elle a été



Les élues de Reconvilier: Cornelia Vaucher (Conseil municipal) et Florence Amstutz (Commission scolaire).

désignée vice-maire pour 2015, alors que **Florence Amstutz** a été reconfirmée avec brio à la Commission scolaire. Finalement, alors qu'il était en lice à Tramelan pour la première fois, le PEVJB a placé **Isabelle Geiser-Gerber** et **Werner Liechti** au parlement communal.

### Elections nationales

Le Parti évangélique du canton de Berne présentera deux listes en vue de l'élection du Conseil national en octobre. Dans cette perspective, le PEVJB a proposé les candidatures de **Patrick Gsteiger** (député d'Eschert) et de **Tom Gerber** (membre du CJB de Reconvilier) pour la liste principale ainsi que

celles de **Valérie Oppliger** (La Ferrière) et de **Jan Muggli** (Tramelan) pour la liste \*jpev (jeunes PEV).

### Anniversaire

La section «Jura bernois» du PEV a été fondée en 2005 par des personnes qui se laissent guider par les principes éthiques de l'Évangile. C'est d'ailleurs inscrit dans ses statuts. Les valeurs chrétiennes ont été retenues par le PEV suisse dans son nouveau Programme fondamental, qui sera présenté en même temps que la nouvelle identité visuelle du parti, lors d'une manifestation qui sera organisée dans le Jura bernois, en septembre prochain, pour marquer les 10 ans du PEV dans la région.

PEV Jura bernois

## SESSION DU GRAND CONSEIL

# Le débat budgétaire au centre

**La dernière session 2014 du Grand Conseil a débuté par l'assermentation de nouveaux députés du Conseil. Christine Grogg, conseillère communale PEV à Thunstetten-Bützberg, représente désormais la Haute-Argovie.**

Grâce à elle, la part de femmes au sein de la fraction du PEV augmente à 33%. En tant que parti familial, l'opinion des femmes et en particulier celle des mères, est d'une importance centrale. Je me réjouis de la collaboration avec Christine et lui souhaite les bénédictions de Dieu dans sa nouvelle fonction.

Lors de l'approbation du **rapport sur l'aménagement du territoire**, le Conseil-exécutif a posé trois questions au Parlement. Au centre de ces questionnements se situait le changement de paradigme vers un renforcement du

développement urbain, à l'intérieur du milieu bâti. Le Parlement a majoritairement approuvé cette intention. Néanmoins, une peur des changements attendus était clairement perceptible. Deux interventions relatives au **Lehrplan 21** ont contribué à animer les débats. Comme certains ont, du côté des chrétiens, revendiqué des adaptations, Daniel Steiner et Ruedi Löffel ont demandé une décision de principe du Parlement. Le PEV aurait aimé que les effets financiers soient discutés de manière anticipée et non pas seulement au sein du budget. Le Grand Conseil en a pourtant décidé autrement. Comme toujours au cours du mois de novembre, les **questions budgétaires** se trouvaient au centre des discussions. Suite aux énormes efforts d'économie effectués l'an dernier, nous avons pu cette fois débattre d'un

budget constitué de chiffres noirs. Après que le PEV ait requis, l'année précédente, une gradation plus fine des réductions de prime d'assurance maladie, il aurait été raisonnable d'attendre la mise en place et les effets de ces adaptations. Une augmentation des dépenses de CHF 10.7 millions aurait été nécessaire pour cela. Par 78 voix contre 71, la majorité du Grand Conseil a malheureusement décidé de maintenir la ligne dure et a resserré les mesures d'économie. En réalité une partie de cette somme devra tout de même être distribuée par l'intermédiaire de l'aide sociale... Le budget 2015, contenant un excédent de revenu de 119 mio de francs, ainsi que les plans financiers pour 2016 à 2018 ont finalement été approuvés par le Grand Conseil.

Au moyen d'une motion, je désirais décharger fiscalement les en-

treprises offrant **des places de travail pour des personnes défavorisées.**

De manière analogue aux déductions familiales pour la garde d'enfants, je souhaitais qu'une déduction soit accordée pour chaque place de travail visant à l'intégration. La réponse du Gouvernement a montré qu'une telle réglementation n'est pas possible à l'heure actuelle. Tout d'abord la possibilité de telles déductions devrait être créée dans la Loi sur l'harmonisation fiscale. Dans la mesure où le soutien des employeurs offrant de telles places est important, je déposerai une nouvelle intervention sous forme d'initiative cantonale.



Markus Wenger

Markus Wenger, député, Spiez

## Le PEV valorise les familles

**Les délégués du PEV Suisse décident des mots d'ordre des deux projets soumis au vote le 8 mars 2015. Au début de l'assemblée des délégués Marianne Streiff, présidente du parti, annonce les trois valeurs clés «durabilité, équité, dignité humaine» avec lesquelles le PEV entamera l'année électorale 2015.**

Le PEV se prononça en faveur de l'initiative «Aider les familles! Pour des allocations pour enfant et des allocations de formation professionnelle exonérées de l'impôt». L'aide aux familles est importante, même si cette initiative ne tient pas compte des plus bas revenus, jugèrent les délégués. L'initiative «Remplacer la TVA par une taxe sur l'énergie»

tourna court en raison de l'abrogation de la TVA qui fut considéré par les délégués comme étant trop risqué.

### Un signal du PEV en faveur des familles

Tous les partis veulent aider les familles. Malgré tout la Suisse n'est pas très favorable à la famille. En comparaison avec les pays scandinaves, la Suisse investit un montant trois fois inférieure du produit national brut aux enfants et aux familles. Avec l'initiative populaire «Aider les familles! Pour des allocations pour enfant et des allocations de formation professionnelle exonérées de l'impôt» les familles doivent être favorisées avec une atténuation de l'impôt fédéral. Les délégués étaient d'avis qu'il faudrait mieux soutenir les familles. Même si cette

initiative ne tenait pas compte des revenus plus bas, il était quand même indiqué à soutenir les familles, constataient les délégués. Le PEV en tant que parti de la famille soutient donc aussi des allocations pour enfants et des allocations de formation plus élevées ainsi que des prestations complémentaires pour les familles à faible revenu (working poor). Les délégués du PEV décidèrent un oui à cette initiative avec 49 contre 34 voix.

### Remplacer la TVA – un projet avec des défauts

«L'initiative pour remplacer la TVA par une taxe sur l'énergie à un défaut de construction important», souligna Maja Ingold, Conseillère nationale PEV: Une diminution de la consommation d'énergies fossiles provoquerait une diminution des moyens de la Confédération, et ceci avec des effets sans doute négatifs pour les finances fédérales et les œuvres sociales. Et il existe

encore d'autres revers: pour les entreprises industrielles à forte consommation d'énergie, une réglementation spéciale serait nécessaire. Autrement elles ne seraient plus compétitives et il en résulterait une perte d'emplois. Les ménages à bas revenus en aurait également lourd à porter, étant donné que leur coût énergétique représente une proportion plus importante de leur budget. La majorité des délégués du PEV partageront fondamentalement les préoccupations écologiques du projet, mais jugèrent l'abolition de la TVA trop risqué. L'assemblée des délégués rejeta donc cette initiative par 61 voix contre 28.

PEV CH

#### Mots d'ordre du 8 mars 2015

	<b>Initiative «Aider les familles!»</b>	<b>OUI</b>
	<b>Initiative «Remplacer la TVA par une taxe sur l'énergie»</b>	<b>NON</b>

## Oui à la fiscalité successorale

**Les opposants de la réforme de la fiscalité successorale tentent par tous les moyens d'empêcher cette initiative qui ne touche que les fortunes nettes de plus de 2 millions de francs (soit fortune après déduction des dettes et hypothèques). 98% des héritages ne sont pas concernés. Les craintes sont déplacées.**

**Le fédéralisme:** Des doutes ont été exprimés concernant le fédéralisme. En effet, la concurrence fiscale a véritablement torpillé l'impôt sur les successions. Par conséquent, il est justifié de donner, pour cet impôt, la compétence à la Confédération. En contrepartie, les cantons perçoivent un tiers des recettes, l'AVS deux tiers.

**Les PME:** Un reproche très souvent énoncé est que l'initiative met les PME en danger. Le texte de l'initiative énonce clairement: «Lorsque des entreprises ou des exploitations agricoles font

partie du legs ou de la donation et qu'elles sont reprises pour au moins dix ans par les héritiers ou les donataires, des réductions particulières s'appliquent pour l'imposition afin de ne pas mettre en danger leur existence et de préserver les emplois». Le Parlement avec sa majorité bourgeoise décidera au final des déductions supplémentaires.

**La double imposition:** Une objection soulevée est qu'un impôt sur le revenu a déjà été prélevé sur cet argent. L'argent en circulation est imposé à de nombreuses reprises sans que l'on parle pour autant de double imposition: Le salaire est imposé.

#### PEVJB

## Le comité renommé

**Au cours de leur dernière assemblée générale, les membres du Parti évangélique du Jura bernois (PEVJB) ont réélu leur comité, organe exécutif du parti, pour les deux prochaines années.**



Patrick Gsteiger, président du PEVJB.

*Sans grand changement, le comité est constitué ainsi:*

– **Patrick Gsteiger**  
Eschert, président

– **Tom Gerber**  
Reconvilier, vice-président

– **Jean-Marc Knuchel**  
Tavannes, secrétaire

– **Manuel Gsteiger**  
Moutier, caissier

– **Jürg Gyger**  
La Tanne, assesseur

Lorsque l'on le dépense, la TVA est prélevée. De son côté, le propriétaire du magasin est imposé sur ses gains et le vendeur paie à son tour des impôts sur son salaire, etc. De plus, des fortunes importantes sont issues de gains

immobiliers, de gains en capitaux et de spéculations non imposés. Je vous recommande par conséquent d'accepter cette initiative.

Marianne Streiff  
Présidente du PEV